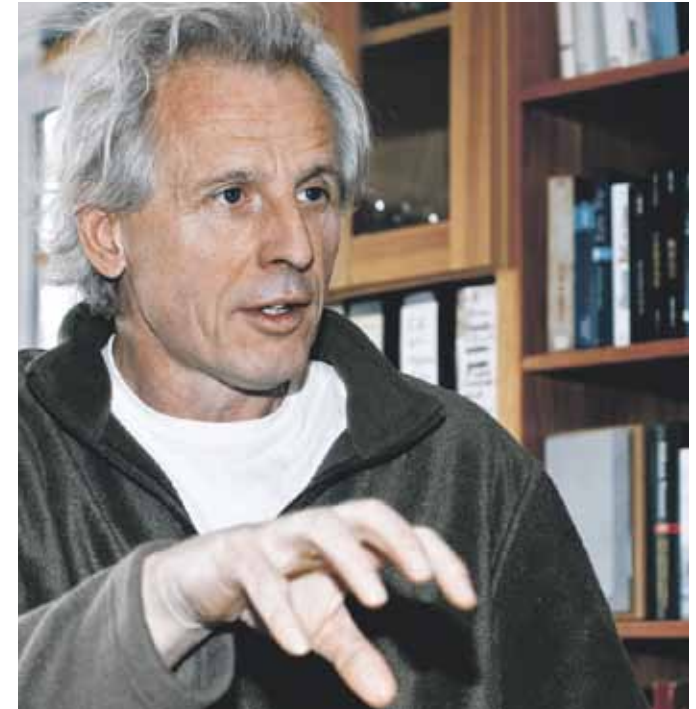


„WIR GESTALTEN DIE ZUKUNFT“

INTERVIEW MIT ROLF EMMERICH

AM 1. MAI 2010 BEGINNT DAS 9. INTERNATIONALE SOMMERBLUTFESTIVAL IN KÖLN. DIE VERANSTALTER ERWARTEN RUND 25.000 ZUSCHAUER. WAS MACHT DIESES „NISCHENFESTIVAL“ – SO BEZEICHNET ES ROLF EMMERICH SELBST – AUS? DER GRÜNDER UND VISIONÄR DES SOMMERBLUTFESTIVALS SPRICHT IM AKT-INTERVIEW ÜBER KULTURELLE VIELFALT, MINDERHEITEN AUF DER BÜHNE UND GESELLSCHAFTLICHES UMDENKEN.



Sommerblut-Gründer Rolf Emmerich, Foto: © MEYER ORIGINALS

AKT: BEIM SOMMERBLUTFESTIVAL – MIT RUND 180 VERANSTALTUNGEN AUS DEN SPARTEN THEATER, KABARETT, MUSIK UND KUNST IN EINEM MONAT – LIEGT DER VERGLEICH ZUM ETWAS BELIEBIGEN GEMISCHT-WARENLADEN NAHE. IST NICHT WENIGER MANCHMAL MEHR?

ROLF EMMERICH: Wenn die Qualität stimmt, ist weniger nicht mehr. Und Qualität ist unser größter Anspruch. Bei Sommerblut geht es um Vielfalt. Unser Motto ist in diesem Jahr „Vielfalt leben“ – mit Beliebigkeit hat das

nichts zu tun. Wir verbinden verschiedene Energien zu einem Festival: die von Orten, Genres, Künstlern und Projekten.

In Köln möchte man diese Vielfalt gerne leben, gleichzeitig gibt es aber auch die Angst davor, sie wirklich zu leben: Wir Deutschen brauchen immer irgendwas zum festhalten, haben Angst vor Neuem. Dabei hat Köln doch selbst so viele unterschiedliche Bewohner – genau das wollen wir bei Sommerblut abbilden. Dort wo Menschen zusammenkommen, findet Kultur statt, und da unter-

scheide ich nicht zwischen einer Kirche, einem Friedhof, einer Kneipe, einer Fußgängerzone, einem Bordell oder einem Theater. Ich bin offen für ungewöhnliche Orte, Themen und Künstler: so gestalten wir die Zukunft.

WELCHES GESELLSCHAFTLICHE ANLIEGEN STECKT HINTER SOMMERBLUT?

Sommerblut macht aus, an Grenzen zu gehen, über Grenzen zu gehen und Grenzen zu erweitern. Wir wollen einen Austausch im künstlerischen und sozialen Kontext,

wo sich professionelle Kultur, Sozio- und Amateurkultur mischt. Es wird u.a. die Theaterproduktion „menschen formen!“ mit professionellen Schauspielern und geistig Behinderten geben, das Jugendkulturprojekt „Outtakes“ mit Profikünstlern und Jugendlichen aus Köln Bocklemünd, Ehrenfeld und Mülheim und das lesbisch-schwule Altentheater „Lichtschattengewächse“. Daneben stehen Künstler des Festivals wie Frank Schätzing, Nina Hagen, Caledon oder Jürgen Becker. Das schafft einen ungewöhnlichen gesellschaftlichen, politischen und künstlerischen Austausch und steht für das Anliegen von Sommerblut: ein internationales Kulturfestival zu sein.

WARUM DIE ARBEIT MIT SO GENANNTEN „MINDERHEITEN“ WIE BEHINDERTEN MENSCHEN? IST DAS NICHT ETWAS ZWIESPÄLTIG, SIE VORZUFÜHREN?

Mit Minderheiten steht man nicht auf der Titelseite, aber das ist aber gerade der Reiz. Wir wollen etwas in den Fokus stellen, was erstmal nicht im Vordergrund steht. Mit diesem Konzept sind wir in Köln Vorreiter: Wir wollen eine Annäherung von zwei Welten.

Bei vielen gibt es da noch Berührungängste, viele „Nicht-Behinderte“ haben Angst, sich so was anzuschauen. Aber da wo es Angst gibt, da muss man rein, das ist spannend. Es geht ums Anschauen, Bewusstmachen und darum, die Angst zu verlieren. Allerdings sollen Behinderungen nicht entschuldigt werden: Es muss ganz klar

eine kritische Auseinandersetzung über die professionelle Qualität des Stückes stattfinden. Die behinderten Schauspieler haben die gleichen Verträge und Probenzeiten wie die Profis. Es geht um eine Arbeit auf Augenhöhe, hier wird niemand ausgestellt! Dass sich Profis auf diese Ebene einlassen, das schafft eine Bewusstseinsveränderung in unserer Gesellschaft, die ich für notwendig halte. Meine Vision ist auch, dass es irgendwann eine feste Theater- bzw. Tanz-Company in Köln gibt, in der Profis und Menschen mit verschiedenen Behinderungen gemeinsam arbeiten und regelmäßig auftreten. Darauf arbeite ich hin.

GEHÖREN HOMOSEXUELLE IN KÖLN ÜBERHAUPT NOCH ZU EINER MINDERHEIT?

Als Homosexueller kann man zwar in Köln gut leben – aber außerhalb sieht es schon wieder ganz anders aus, da findet noch viel Diskriminierung statt. Das kenne ich aus eigener Erfahrung. Dass wir also hier in Köln diese Themen voranbringen, das hat auch eine politische Dimension: Wir leben etwas vor, wir zeigen Möglichkeiten auf.

Man sollte nicht immer nur dran festhalten, was man kennt. Wo sind in dieser Stadt denn zum Beispiel die künstlerischen Konzepte für Homosexuelle – wenn 10% der Kölner schwul oder lesbisch sind? Man muss noch mutiger sein in Köln und auch mal an Themen rangehen, bei denen man was riskiert.

WIE SIEHT DIE UNTERSTÜTZUNG DER STADT KÖLN AUS?

Wir sind nicht nur Empfänger, sondern geben auch etwas an die Stadt zurück. Mit unserem Festival investieren wir in die kulturelle Zukunft der Stadt: fast 30.000 Euro geben wir dieses Jahr mit eigenem Risiko in das Festival hinein, für Projekte, Künstler und Reisekosten. Dieses Jahr bekommt Sommerblut 12.600 Euro Förderung von der Stadt. Auf politischer Seite unterstützen uns Jürgen Roters als Schirmherr und Lale Akün als Vorsitzende des Fördervereins. Und wir bekommen natürlich viel Unterstützung von unseren Partnern und Sponsoren – denn: Wir müssen weg von der Abhängigkeit der Kulturförderung vom Staat.

Mit mehr Geld könnte man das Programm auch noch mit mehr internationalen Künstlern stärken. Unsere Idee ist nahe an der von GLOBALIZE:COLOGNE, zusammen wollen wir im nächsten Jahr einen EU-Antrag stellen. Wir wollen über dieses selbstgefällige, leidende Köln hinaus denken und noch internationaler werden. Denn das selbstverliebte Zerfleischen gehört zwar zu unserer Kölner Mentalität, Gott sei Dank viel größer ist aber die unglaubliche Leidenschaft für unsere Stadt.

INTERVIEW: HENRIETTE WESTPHAL

9. SOMMERBLUTFESTIVAL VOM 1. – 23. MAI,
ALLE TERMINE UNTER WWW.SOMMERBLUT.NET